

Des braucht's!

Eine Münchner Ausstellung zu Gerhard Polt

Stefan Jordan · «Okkasionsparasiten» nennt Gerhard Polt solche Menschen, die sich bietende Gelegenheiten rücksichtslos beim Schopfe packen. Wer sich selbst sowohl zu den Okkasionsparasiten als auch zu den Liebhabern des Kabarets zählt, der muss auf dem schnellsten Wege die Chance nutzen und sich die Ausstellung «Braucht's des?!» im Literaturhaus München anschauen. Gedacht ist sie als Hommage an den bayrischen Schauspieler, Autor und Kabarettisten aus Anlass von dessen bevorstehendem 70. Geburtstag Anfang Mai. Polt selbst will sie keinesfalls als Nachruf zu Lebzeiten verstanden wissen. Sein Arzt habe bei der Blutabnahme in Aussicht gestellt, dass es mit dem Ableben noch etwas dauern könne. «Besser im Literaturhaus ausgestellt als ausgestopft», lautet Polts Devise.

Höchst lebendig geht es dann auch in der von Sandra Wiest kuratierten Ausstellung zu, in der Szenen des bayrischen Grantlers über elf grosse Projektionsflächen flimmern. Hier sind nicht nur bekannte, mitunter legendäre Sketche wie «Tschurangrati» und «Mai Ling» sowie Ausschnitte aus der TV-Serie «Fast wie im richtigen Leben» oder Kinofilmen wie «Man spricht deutsch» und «Kehraus» zu sehen. Auch Entlegenes und Unveröffentlichtes lässt sich finden, wie etwa Polts Interpretation von «Peter und der Wolf» oder der in diesem Jahr eigens für die Münchner Schau gedrehte Sketch «Der Bootsverleiher». Ebenfalls neu produziert wurden zahlreiche Videobotschaften, in denen Polt Begebenheiten aus seinem Leben und aus seiner Arbeit auf eine Weise erklärt, die allen kabarettistischen Ansprüchen genügt. So sei er zwar protestantisch getauft, aber katholisch erzogen worden. «Ein katholischer Lutheraner. Doppelt genäht hält besser.»

Gleichwohl verzichtet die Ausstellung weitestgehend auf biografische Details und bietet zwischen Filmplakaten und Fotos, Briefen an Behörden und Filmstudios sowie Drehbüchern und Programmheften nur wenig Persönliches. «A Lebender braucht halt koa Biografie.» Stattdessen stehen Polts politisch-gesellschaftskritische Satiren und vor allem seine unnachahmliche Fähigkeit im Vordergrund, Abgründe der menschlichen Seele ans Licht zu bringen. Das ist grosse Kunst, auch wenn Polt tiefstapelnd behauptet, bloss unterhalten zu wollen.

Literaturhaus München, bis 10. Juni.